

Jeno-Zeitung

Erscheint täglich. Bezugspreis monatlich durch Bote 2,10 Mk., durch die Post 2,20 Mk. (ohne Bestellgeld). Schriftleitung und Geschäftsstelle in Ahaus: van-Deiden-Strasse 8. Telegr.-Adresse: Kreiszeitung Ahaus i. W. Fernruf Nr. 450. Postfach 65. Postfach-Konto: Hannover 22 739.

Kreiszeitung

Gronauer Volkszeitung

für den Kreis Ahaus

Eper Volksblatt

Ämtliches Organ für den Kreis Ahaus. 54. Jahrgang. Geschäftsstelle in Gronau: Gebr. Lensing, Verlagsanstalt GmbH, Bahnhofstrasse 2, Fernsprecher Nr. 260. Bankkonten: Kreis- und Stadtparität Ahaus, Gewerbebank Ahaus und Städt. Sparkasse Gronau i. W. Anzeigenpreise: das 1spaltige Millimeter für die Jenozeitung 10 Pfg., für die Kreiszeitung für den Kreis Ahaus 8 Pfennig. Rabatt nach Tarif.

Verlag: Gebr. Lensing, Verlagsanstalt G. m. b. H., Zweigniederlassung Ahaus.

Nummer 214

Montag, den 6. August 1934

Jahrgang 1934

Hindenburgs Grab im Feldherrnturm des Tannenberg-Denkmal.

Mitten unter seinen Soldaten.

■ Berlin, 5. August.

Im Einvernehmen mit der Familie von Hindenburg hat der Führer und Reichstanzler Adolf Hitler angeordnet, daß die endgültige Beisehung des Reichspräsidenten und Generalfeldmarschalls von Hindenburg im Feldherrnturm des Tannenberg-Denkmal erfolgt, der als Gruftkapelle eingerichtet wird.

Der Strom der Wallfahrer nach Neudeck.

■ Neudeck, 5. August.

In die im Verwaltungshause von Neudeck ausgelegte Besucherliste haben sich zahlreiche Persönlichkeiten eingetragen, die gestern und heute zum Abschied an der Bahre des Feldmarschalls weilten. Neben den Gutsachbarn und vielen alten Freunden des Verstorbenen finden sich in der Liste auch Eintragungen von Besuchern aus allen Volksteilen, die von weit her nach Neudeck kamen und denen ebenfalls Gelegenheit gegeben wurde, vom Toten Abschied zu nehmen. Einige alte Damen aus Hamburg, Kiel und München haben die weite Reise nicht scheut, um den Verstorbenen noch einmal zu sehen; auch die Oberprima des Adolf-Hitler-Gymnasiums in Reddinghausen ist zum Sterbehause gewandert.

Von bekannteren Persönlichkeiten haben sich neben den bereits gemeldeten Besuchern noch in die Kondolenzliste von Neudeck eingetragen: Reichsführer der SS, Himmler, Senatspräsident Dr. Kaufmann, Danzig, Generalmajor Heig, Stellvertreter des Wehrkreiskommandeurs I Königsberg, Generalmajor Wodrig, Festungskommandant Marienburg, Generalleutnant von Kurland, Oberlandesforstmeister Hausen, Graf Dohna-Rhinow, SS-Obergruppenführer Lohmann, SS-Gruppenführer Erpitz, zu Waldeck, SS-Gruppenführer Heide, der deutsche Gesandte in Warschau von Wolke, Herr von Berg-Martienen, Hofprediger D. Doehring, der evangelische Bischof von Königsberg, Kessel.

Die Vorbereitungen.

■ Hohenstein, 5. August.

Die Vorbereitungen für die große Trauerfeier und das Staatsbegräbnis für den verewigten Reichspräsidenten Generalfeldmarschall von Hindenburg sind in vollem Gange. Tag und Nacht wird ununterbrochen gearbeitet. Zimmerleute und andere Handwerker bauen Tribünen. Wagen mit Balken und Brettern fahren vor. Die Reichspost richtet ein Telefonamt ein und zieht Leitungen. Die Plätze für die einzelnen Formationen werden ausgemessen und vorbereitet. Der Rundfunk ist ebenfalls an der Arbeit und trifft mit Sende- und Bauwagen seine Vorbereitungen für die Übertragung der Trauerfeier. Ferner werden auf den Feldern in der Nähe des Tannenbergdenkmal große Parkplätze für die Fülle der zu erwartenden Wagen eingerichtet, doch wird genau so wie bei dem großen Staatsakt am 26. August vorigen Jahres die Anfahrt nur besonderen Wagen gestattet werden, während im übrigen der Verkehr in einem größeren Umkreis gesperrt und die Fahrzeuge auf Parkplätze geleitet werden. Der Rest des Weges muß dann zu Fuß zurückgelegt werden.

Architekt Speer hat gemeinsam mit dem Architekten Fried und dem Architekten des Tannenbergdenkmal, Regierungsbaumeister a. D. Krüger, die Leitung der Bauten. Die im Tannenbergdenkmal ringsum vorhandenen Treppentufen werden dazu ausgenutzt, amphitheatralisch angelegte Plätze für 3500 Ehrenäste zu schaffen. In der Mitte wird unter dem großen Kreuz der Katafalk errichtet, auf den der Sarg des Reichspräsidenten gestellt werden soll. Hinter dem Katafalk wird eine Empore errichtet, von der aus der Führer die Trauerrede halten wird. Der Sarg des Reichspräsidenten wird nach der Überführung ins Tannenbergdenkmal in den frühen Morgenstunden zunächst in den Feldherrnturm gebracht werden, der mit Fahnenstangen baldachinartig bespannt worden ist und dessen Boden nach ostpreussischer Sitte mit Tanneneisig belegt und mit weißem Sand bestreut werden wird.

Vor Beginn der Feier werden Reichswehrpflichtige den Sarg zum Katafalk tragen. Zwei Generale und Admirale werden den Sarg begleiten. In dem großen Ehrenhof des Tannenbergdenkmal werden zwei Kompanien Infanterie und eine Marinekompanie aus Pillau aufgestellt nehmen. Zur Trauerparade, die von General von Kiebelitz angeführt wird, gehören ferner zwei Schwadronen eines Reiterregiments und zwei Reichswehrpflichtigen, die den Trauerfalk von 101 Schuß vor Beginn der Feier abfeuern werden. Während der Überführung des Sarges aus dem Feldherrnturm zum Katafalk wird der Präsentiermarsch des Regiments des Reichspräsidenten, des 3. Garderegiments zu Fuß, gespielt werden.

Auf den Umgängen zwischen den einzelnen Türmen werden die Fahnenabteilungen der SS, SS, SS, des Arbeitsdienstes und des Riffhäuserbundes aufgestellt nehmen. Die Polizei wird eine Ehrenformation im Ehrenhof aufstellen. Von den Türmen, die bei dem Staatsakt am 26. August in würdevoller Weise mit langen Reichsfahnen geschmückt waren, werden diesmal lange schwarze Trauerfahnen wehen. Am Katafalk wird eine Fahnenabordnung der alten Reichswehr mit 50 Regimentsfahnen der alten Armee, darunter auch die Fahnen der drei Hindenburgregimente aufgestellt nehmen. Besondere Plätze vor dem Katafalk sind vorgesehen für die Reichsregierung, die Landesregierungen und das Diplomatische Korps. Im Vordergrund befinden sich die Plätze für

die Familienangehörigen. Ein großer Teil der Plätze wird den Vertretern des alten Heeres, insbesondere den alten Offizieren, eingeräumt werden. Die Formationen der Wehrverbände nehmen hinter den Fahnenabteilungen auf den Umgängen zwischen den Türmen Aufstellung. Während des ganzen Tages der Beisehung werden aus drei großen Opferthalen Opferfeuer emporlodern.

Nach der Trauerfeier wird der Sarg des Generalfeldmarschalls wiederum in den Feldherrnturm zurück übergeführt werden. Die Teilnehmer an der Feier werden dann am Sarge vorbeiziehen. Das Tannenbergdenkmal und der Marstallturm, dessen Tür herausgenommen worden ist, werden zunächst Tag und Nacht geöffnet bleiben. Offiziere und Unteroffiziere der Reichswehr werden zunächst weiterhin die Ehrenwache halten.

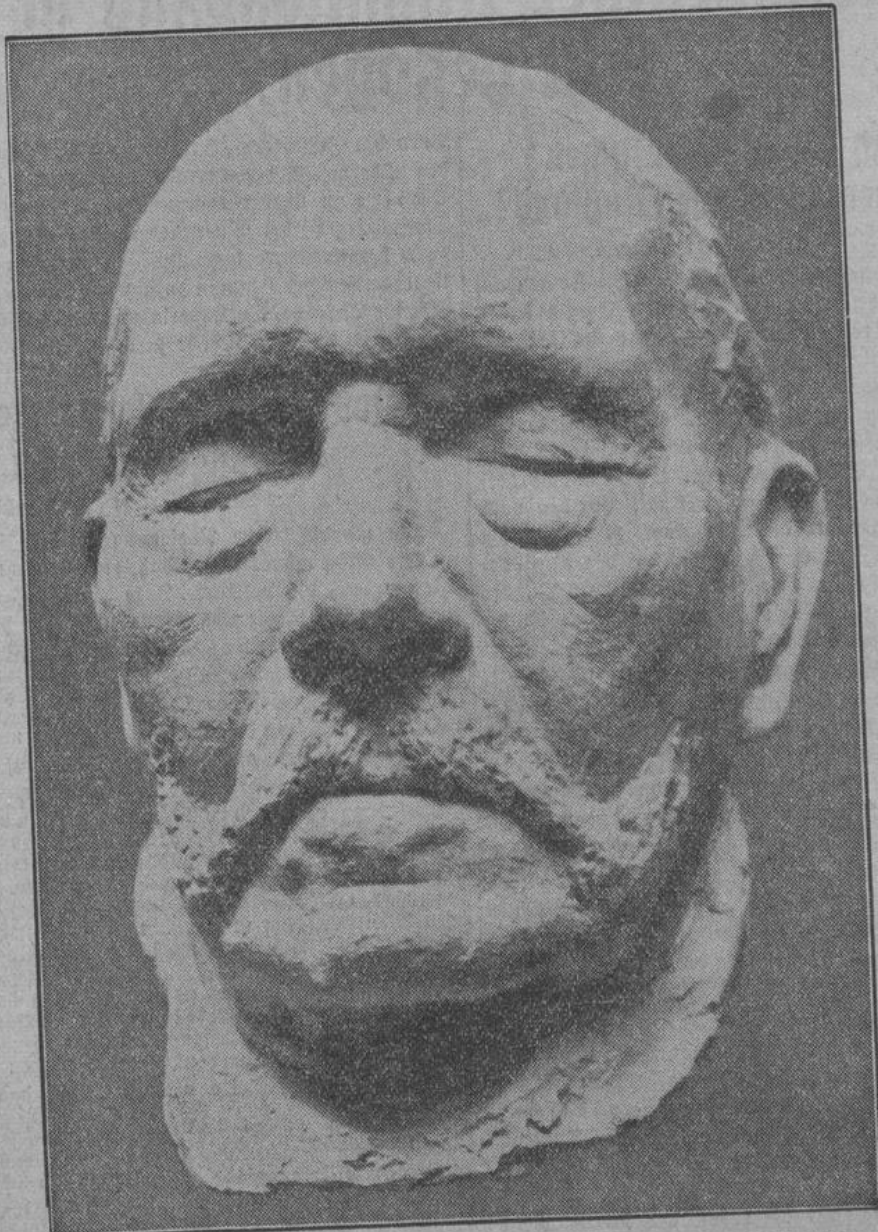
Der Weg des Trauerzuges.

■ Deutsch-Eylau, 5. August.

Die Trauerfeier für den verewigten Reichspräsidenten Generalfeldmarschall von Hindenburg wird in Neudeck abends um 9 Uhr stattfinden. Daran schließt sich die Überführung des Sarges nach Tannenberg. Der Sarg wird auf eine Lafette gehoben und von dem unter Führung des Generals von Kiebelitz aus Allenstein stehenden Ehrenbataillon 2 km weit begleitet werden. Dort wird der Sarg auf die Lafette eines Motors geladen und von einem Reiterregiment begleitet werden, bis kurz vor Hohenstein gebracht werden. Am Morgen wird der Sarg dann wieder von einem Ehrenbataillon übernommen und dann in gleicher Weise wie von Neudeck aus zum Tannenbergdenkmal gebracht.

Auf dem ganzen Weg von Neudeck über Deutsch-Eylau, Osterode und Hohenstein werden SS, SS, SS, SS und andere Verbände mit Fackeln Spalier bilden, so daß der Trauerzug durch ein einziges Fackelspalier bewegt wird. Überall sind schon Girlanden mit schwarzen Schleifen gezogen. Die Straßen sind ein einziges Meer schwarzer Fahnen. Der Weg wird teilweise mit Eichenlaub, Tannengrün und Blumen bestreut werden. Der Trauerzug wird morgen am Feldherrnhügel bei Prögnau, etwa 2 km vor Hohenstein, eintreffen. Von dem Hügel aus hat Generalfeldmarschall von Hindenburg vor 20 Jahren die Schlacht von Tannenberg geleitet. Über Tannenberg und Mühlen, wo der Kampf am heftigsten getobt hat, geht es dann weiter nach Hohenstein und die Anhöhe hinauf zum Tannenbergdenkmal. Gegen 5 Uhr wird der Sarg dort eintreffen. Die begleitenden Reiterregimente werden links und rechts vom Eingangsturm, in dem sich eine Jugendherberge befindet, Aufstellung nehmen. Unter Vorantritt der Fahnenkompagnie wird dann der Sarg in den Feldherrnturm gebracht werden.

Die Totenmaske Hindenburgs.



Noch im Tode geben die Züge des heimgegangenen Reichspräsidenten den Widerstand seiner erhabenen Persönlichkeit. Rein und klar treten die kraftvollen Züge seines Antlitzes hervor und die große Stirn verrät den starken Flug seiner Gedanken.

bracht werden. Erst kurz vor Beginn der Trauerfeier wird der Sarg auf den Katafalk vor dem großen Kreuz gesetzt werden, unter dem 20 unbekannte Soldaten aus der Tannenberg Schlacht ruhen.

Trauerdienst im Berliner Dom

■ Berlin, 5. August.

In allen Berliner Kirchen hatte sich am Sonntag eine gläubige Gemeinde versammelt, um noch einmal im Geiste Abschied zu nehmen von dem verewigten Reichspräsidenten. Besonders stark war der Andrang zum Berliner Dom, wo schon eine Stunde vor Beginn des Gottesdienstes der mächtige Raum so überfüllt war, daß schließlich Polizei zur Abperrung herangezogen werden mußte. Da nicht alle Kirchenbesucher im Schiff Platz fanden, verblieben ein großer Teil vor den Portalen, um von dort aus dem Gottesdienst zu folgen. Unter den Anwesenden sah man u. a. Staatssekretär Dr. Meißner, den nächsten Mitarbeiter des Reichspräsidenten, Reichswehrminister Generaloberst von Blomberg und weitere hohe Offiziere des Heeres und der Marine, Vertreter des Luftfahrtministeriums und anderer Ministerien, der Landespolizei, der Stadt und der politischen Organisation.

Reichsbischof Ludwig Müller, der den Gottesdienst abhielt, legte seiner Predigt das Apokalyptische Wort zugrunde: „Wie ein großer Ding ist doch um einen Freund und klugen Haushalter. So laßt man nicht mehr an den Haushaltern, als daß sie treu erfinden werden.“ Die hehre Gestalt des großen Reichspräsidenten sei für alle ein Symbol für das, was Deutschland war, ist und was es in Zukunft sein soll. Ihm nachzueifern, jeder auf seinem Posten, alles für Volk und Vaterland, nicht für sich selbst zu schaffen, das sei die Mahnung des Verstorbenen.

In der Kirche zu Krensdorf, in der Hindenburg von Neudeck aus dem Gottesdienst beizumohnen pflegte, hielt Hofprediger D. Doehring heute normittag eine Trauerfeier ab. Dem Gottesdienst wohnte der Sohn des Feldmarschalls, Oberst von Hindenburg, mit seiner Gattin bei. Um ihn scharte sich wie eine große Familie das Gutspersonal von Neudeck. Hofprediger Doehring sprach ergreifende Worte von der Treue, die zuerst und zuletzt im Himmel und auf Erden stehe.

Das Beileid der französischen Wehrmacht.

■ Berlin, 4. August.

General Renondeau, der französische Militärattaché, hat am Sonnabend im Auftrag des Marstalls Bétaim dem Reichswehrminister, Generaloberst v. Blomberg, das Beileid der französischen Wehrmacht zum Hinscheiden des Oberbefehlshabers, Reichspräsident Generalfeldmarschall von Hindenburg, persönlich zum Ausdruck gebracht.

Englands Luftaufrüstung.

Die Frage der Luft- bzw. Umrüstung ist dadurch in ein neues Stadium getreten, daß England sich zum Ausbau seiner Luftflotte entschlossen hat. Ziel ist die Parität mit den kontinentalen Luftflotten, die in Frankreich, Italien und Sowjetrußland eine beträchtliche Stärke erreicht haben. Baldwin hat in diesen Tagen das aufsehenerregende Wort gesprochen, daß Englands Grenze am Rhein liege. Bekanntlich sind sich die führenden Kreise in England nicht einig, wie weit man dem französischen Sicherheitsstreben entgegenkommen solle. Bisher hat sich die englische Regierung ängstlich davor gehütet, die im Locarno-Pakt eingegangenen Verpflichtungen zu erweitern. Den französischen Abmachungen mit Sowjetrußland, die dessen Aufnahme in den Völkerbund vorsehen, hat England nur zögernd zugestimmt; immer darauf bedacht, sich nicht zu sehr in das Netz kontinentaler Pakt- und Sicherheitsysteme hineinziehen zu lassen. Bedeutet nun Baldwins Wort von dem Rhein als Grenze eine Wehr von der bisherigen Reserve, eine Erneuerung des Militärbündnisses mit Frankreich? Es kann sein, daß die Generalstabe Englands und Frankreichs sich einig sind; die politische Führung wird in den einzelnen Ländern noch manche Widerstände zu überwinden haben.

Ungeklärt zwischen England und Frankreich ist die Frage der Luftflotte. England fühlt sich mit seiner Luftwaffe noch nicht stark und sicher genug. Während Frankreich und Italien ihre Luftflotten von Jahr zu Jahr ausgebaut haben, hat sich England aus finanziellen Gründen und in Erwartung der Abrüstungskonferenz im Ausbau seiner Luftwaffe noch eine gewisse Reserve aufgelegt. Besprechungen mit Italien haben nicht zum gewünschten Ziel geführt; die Abrüstungskonferenz hat mit negativem Erfolg gearbeitet. Statt der Abrüstung ist unter der vorbelebenden Parole der Umrüstung eine allgemeine Aufrüstung erfolgt.

Vor allem ist in vielen Ländern die Luftflotte ausgebaut worden, die auch ja kleineren und mittleren Staaten einen größeren, beachtlichen militärischen Aktionsradius einräumt. Durch die schnelle technische Entwicklung der Flugzeugindustrie und der Flugtechnik, an der, wie der englische Minister Simon lobend zugeben mußte, Deutschland trotz der schmerzhaften Beschränkungen des Versailler Vertrages einen hervorragenden Anteil hat, ist England militärisch und strategisch vor eine neue Lage gestellt worden. Dem Flugzeug gegenüber ist England aus seiner insularen Lage herausgetreten und wieder enger dem Kontinent angeschlossen worden. Die Nordsee und der Kanal mit der fast unüberwindlichen Flottenbasis bilden für Flugzeuge kein festes Hindernis mehr, und Entfernungen spielen keine Rolle. Hinzu kommt, daß die Leistungsfähigkeit der schweren Bombenflugzeuge immer bedeutender wird. In London hat man berechnet, daß während des Krieges im ganzen 36 Tonnen Bomben abgeworfen wurden, die 1880 Personen töteten oder verletzten; die französische Luftflotte sei aber in der Lage, täglich 300 Tonnen Bomben auf London fallen zu lassen. Diese Berechnung liegt schon einige Zeit zurück; nach einer anderen neueren Kalkulation sind 650 Bomber in der Lage, mit einem einzigen Flug 550 Tonnen Bomben abzuwerfen. Die englischen Flugmanöver von 1927 haben schon den Beweis erbracht, daß die schnellen Kampf- und Jagdflugzeuge gegen schwere Bombenflugzeuge nur wenig auszurichten vermögen. Die englischen Militärkreise haben nicht das Jagd-, sondern das Bombenflugzeug ist und daß die wirkungsvollste Verteidigung der Gegenangriff auf feindliches Gebiet ist. Vermutlich enthält Baldwins Wort, daß Englands Grenze der Rhein sei, die nachträgliche Schlussfolgerung aus jenen englischen Manövererkenntnissen. Verlegt sich das Schwerkraft auf den Angriff von Bombenflugzeugen, so muß England Interesse daran haben, die Abwehrgründe vorzubereiten, in kontinentalen Küstenbezirk auf beständigem Boden militärische Flugstützpunkte zur Verfügung zu bekommen. Belgien erhält für England verstärkte Bedeutung, weil im Ernstfall schon auf dem Kontinent durch Gegenangriff die Flugabwehr Londons beginnen muß.

Londons Unruhe wird begreiflich, wenn man den Stand der Luftstreitkräfte der einzelnen Länder vom 1. Januar 1933 betrachtet. Danach verfügt Frankreich über 1851 Flugzeuge, die im aktiven Dienst stehen beim Heer, bei der Marine und in den Kolonien. Davon sind 200 Jagd- und Nachtbomber. Ein schließlich aller Reserven kann Frankreich 4500 Militärflugzeuge sofort in Aktion treten lassen. 2300 Offiziere, 3500 Flugzeugführer, 1500 Beobachter und Maschinengewehrbesitzer stehen neben 3200 Unteroffizieren und Mannschaften der Luftwaffe zur Verfügung. Italien besitzt 1135 Militärflugzeuge, mit Reserven 1500. Es werden heute schon bedeutend mehr sein, denn Mussolinis rastloses Streben gilt dem Ausbau der Luftflotte, die auf 3000 Flugzeuge verstärkt werden soll. Polen zählt 509 bzw. 1000 Kriegsflugzeuge, die Tschekoslowakei 352 bzw. 700;

Unsere Regierung hat stets ihre Bereitwilligkeit zu einer christlichen Abrüstung betont unter der Voraussetzung, daß Deutschlands Gleichberechtigung anerkannt wird und die anderen Mächte gleichfalls abrüsten. So lange dies nicht geschieht, muß Deutschland alles daran setzen, seinen passiven, zivilen Widerstand rechtsgültig und durchgreifend zu organisieren.

Konteradmiral Joshiuki Nainama, der Kommandeur des japanischen Flottenstützpunktes Formosa, hat sich an

Wie jedoch aus Tokio verkundet, will das japanische Kriegsministerium von sich aus vorläufig keinerlei Schritte in der Angelegenheit unternehmen, solange nicht ein amtlicher Bericht über das Untersuchungsergebnis vorliegt und solange die Mitwirkung sowjetrussischer Angestellter bei dem Mordattentat einwandfrei erwiesen ist. Sollte dies der Fall sein, so werde man allerdings „mit rücksichtsloser Schärfe“ vorgehen.

In Graus in der Provinz Suesca fingen mehrere Kilmroffen in einem Wagen eines Wänderjirtus Feuer, das schnell den ganzen Wagen erfaßte. Eine Mutter mit sechs Kindern saß in der Familie um, ba die Thür versperrt war. Die Mutter hätte noch durchs Fenster flüchten können, doch bemühte sie sich um die Rettung der Kinder, bis auch sie ein Opfer der Flammen wurde.

aufscheidendste und verantwortliche für die Politik: Dr. Georg Helder,
Münster i.W., Stellvertreter des Hauptgeschäftsführers und verantwortlich
für Münster und das Münsterland: Fritz Rediger, Münster i.W.; ihr
Vizepräsident: Ernst W. Karl, Münster i.W.; Vorsitzende der Kreis-
räte: Handel und Sport: Anton Hanke, Bielefeld; Dortmund:
Berliner Redaktion: Dr. Ernst Hühner, Berlin-Lichterfelde; für den
deno-Anzeigenteil: Verlagsleiter: Dr. Erich Alimpepp, Münster i.W.

Verleger: H. M. Müller, Münster i.W.

Mitgliedschaften:

Vorstandsmitglied: H. M. Müller

Umsatzzahlen: Juli 1934: **Zeno-Zeitung insgesamt 40675**

Inhalt: Münster Volkszeitung, Nachrichtenblätter für die Kreise
Südruhr und Ldinghausen, Ahlen, 2013; — Allgemeine Zeitung für
die Kreise Coesfeld und Ahaus (Billerbeck-Zeitung, Gescherer Zei-
tung, Freytag, Zehnberg, Rottum), Coesfeld, 6831; —
Allgemeine Zeitung für die Kreise Hamm und Bochum, Hamm,
Bochum-Zentrum, 3121; — Bürgerblatt der Kreise
Hamm und Soest, Legeladt, Emsmerich, 1838; — Dülmener Zeitung, Ampt-
mann Kreisblatt für den Kreis Coesfeld, Dülmen, 1738; — Hallescher
Kreisblatt, Halle, 1931; — Westfälische Zeitung, Münster,
Münster Volkszeitung, Spar Volksblatt, Ahaus, 3123; — Münsterländische
Volkszeitung (Heinrich Volpert), Rheine, 3981; — Emsländische
Zeitung, Emden (Langer), 1435; — Tageszeitung, Papenburg-Randendorfer
Land, Papenburg, 1435; — Nordsee-Bote, Buxtehude, 1435;
und Talgau (Warendorfer Kreisblatt), Warendorf, 2542; — Tageblatt für
den Kreis Steinfurt (Ochtrup-Anzeiger, Wietringher Anzeiger, Metelen-
Anzeiger, Hausknirchner Zeitung), Ochtrup, 1639; — Volksblatt für
Bocholt und den Kreis Borken, Bocholt, 6167; — Volksblatt für Wesel
und den Kreis Rees, Bocholt, 944; — Volkszeitung und Nachrichten für
den Kreis Moers, Moers, 944; — Volksblatt, Greven, Emmetten,
Nordwalda, Borchorst, Greven, Emmetten,
— Volkszeitung für

Der Sport vom Sonntag

Montag, 6. August 1934

Caracciola Rekordsieger am Klausen. Großer Bergpreis der Schweiz.

Duell Caracciola / Stuck.

Triumph der deutschen Auto-Industrie.

von Linthal, 5. August.

Auf der bekannten Klausenpaß-Straße sollte am Sonntag zum 10. Male das traditionelle Rennen der Wagen und Motorräder ab, das seit vielen Jahren nicht nur die wichtigste Veranstaltung des schweizerischen Motorsports geworden ist, sondern eine der größten internationalen Bergprüfungen überhaupt. Wiederum maßten auf dem 21,5 km langen Kurs der eine Höhen Differenz von fast 1300 Metern aufweist, die besten Fahrer vieler Nationen ihre Kräfte. Von bekannten Fahrern blieben nur Chiron und Jochenster dem Start fern. Die äußeren Vorbedingungen waren wenig verheißungsvoll. Der Regen in der Nacht hielt auch am Sonntag an; erst kurz vor dem Start ließ er nach. Die Motorradfahrer mußten im starken Nebel fahren; als die Rennwagen losdonnerten, war die Strecke jedoch frei von den undurchsichtigen Nebelschwaden. Unter diesen erschwerten Verhältnissen sind die Leistungen der Teilnehmer außerordentlich groß.

Das Rennen brachte den deutschen Teilnehmern und deutschen Erzeugnissen wieder große Erfolge ein.

Rudolf Caracciola feierte nach langer Zeit wieder einen großen Sieg, indem er auf Mercedes seinen vor zwei Jahren aufgestellten Klausenrekord von 15:50 (81,450 Std.-Kilom.) um eine halbe Minute auf 15:22,2 (83,930 Std.-Kilom.) verbesserte. Unter der alten Rekordzeit blieb auch noch der Zweite der Rennwagenklasse, Hans Stuck auf Auto-Union mit 15:25,4.

Schneidige Fahrt der Motorradfahrer.

Die Motorradfahrer durchfuhren vom Start in Linthal die scharfen Kurven der 21,5 km. langen Rennstrecke in imponierender Sicherheit und strebten dem

boden durchschneidenden Geraden liegen blieb. Einen sehr überlegenen Sieg fuhr der Münchener Steinweg auf Bugatti in der 2 Ltr.-Klasse heraus.

Mit großem Interesse verfolgten die zahlreichen Zuschauer den Zweikampf der deutschen Meisterfahrer Rudolf Caracciola und Hans Stuck. Diesmal schloß Caracciola den Vogel ab. Er wiederholte seinen Sieg aus dem Jahre 1932 und schlug den damals auf einem Alfa-Wagen aufgestellten Klausenrekord mit dem weit schnelleren Mercedes-Rennwagen um fast 30 Sekunden. Hans Stuck mußte seine Siegesserie unterbrechen, blieb aber nur um wenige Sekunden ehrenvoll geschlagen.

In der Sportwagen-Klasse war Deutschland gegen die starke Konkurrenz nur schwach vertreten.

Die Ergebnisse:
Solomachinen bis 175 cm: 1. Bourquin-Schweiz in 25:54,4 = 49,8 Std.-Kilom.; Klasse bis 250 cm: 1. Winkler-Chemnitz DAW 18:54 = 68,3 Std.-Kilom.; Klasse bis 350 cm: 1. Schütz-Schweiz 18:18,6 = 70,34 Std.-Kilom.

Deutsche Tennis-Meisterschaften.

Hindenburg-Gedenkturnier bildet den Auftakt.

(Hamburg, 4. August.)

Ein gewaltiger Wolkenbruch-Niederschlag setzte Samstag ein und hielt bis gegen Mittag an. Aber es hellte sich erfreulicherweise auf, wodurch den Offiziellen die große Sorge hinsichtlich der für diesen Tag vorgesehenen Eröffnung immerhin noch zeitig genug genommen wurde.

Alle Beteiligten hatten sich vor dem Beginn der ersten Spiele zu einer feierlichen

Gedenkfeier für den verstorbenen Reichspräsidenten auf dem Medienplatz versammelt. Der frühere Präsident des Deutschen Tennis-Bundes, Dr. Weber, würdigte die unvergänglichen Verdienste und die heroische Persönlichkeit des Reichspräsidenten von Hindenburg. Hiernach folgten G. v. Cramm und der Ungar Kisi für den offiziellen Beginn. Der Titelverteidiger hatte nicht viel Mühe, seinen Gegner 6:3, 6:3, 6:4 zu schlagen. Dr. Heilmann mußte sich dagegen dem Tschechen Caska 1:6, 2:6, 3:6 beugen. Kamplos kamen Stalios über Denter, Derno über Meffert und Hopman über Pande eine Runde weiter. Interessant verlief die Begegnung Hare-Dr. Haus, in der der Hamburger mehrfach im zweiten Satz vor dem Gewinn stand, aber schließlich doch 6:1, 8:6, 6:3 unterlag. Maier-Spanien konnte längt nicht an seine frühere Form anknüpfen. Es reichte aber gegen Bruns doch noch zum knappen 6:3, 7:5, 7:5 Gewinn. Ruhlmann hatte gegen Quitt nichts zu bestellen und verlor glatt in drei Sätzen. Der Italiener Sertorio gab Guste ebenfalls glatt in drei Sätzen das Nachsehen. Sonst feierten noch Tintler und Dr. Dessart leichte Erfolge.

Deutsche Niederlagen.

Hamburg, 5. August.

Am Sonntag notierte man in der zweiten Runde des Herreinzels einige Niederlagen der Deutschen, die nicht gerade erwartet kamen. Vor allem enttäuschte der Berliner Jäncke, der gegen Tuden nichts zu bestellen hatte und mit 2:6, 1:6, 2:6 in drei Sätzen unterlag. Geradezu blamabel aber war die Niederlage von Werner Menzel gegen Tintler. Der Deutsche konnte seinen Gegner auch nicht einen Augenblick gefährden und gab alle drei Sätze glatt ab. Immerhin sah man auch etwas

Erfreuliches. So gezielte vor allem das junge Talent Henkel, der den starken Pasada in drei Sätzen 6:4, 7:5, 6:2 besiegte. Der Pole Heba schaltete Harz mit 8:6, 6:2, 6:0 aus und Siba-Tschekowowski besiegte Eberstein mit 6:0, 7:5, 6:1. Jones war über Kasta mit 6:4, 3:6, 6:1, 6:2 erfolgreich.

Auch in der Fortsetzung der Kämpfe im Herreinzels hielt die Serie der deutschen Verlustspiele an. So unterlag der Moskiter Frenz gegen den Amerikaner Burwell in vier Sätzen 2:6, 7:5, 2:6, 5:7. Sehr harten Widerstand leistete der Kieler Lund dem Australier Hopman, der in vier Sätzen mit 6:2, 6:0, 5:7, 6:3 schließlich aber doch gewann. Im dritten Satz holte Lund

Hindenburg und der deutsche Sport.

Der dahingegangene Reichspräsident hat dem deutschen Sport viel Interesse entgegengebracht, vor allem galt aus Neigung und altem Soldatenberuf seine Liebe dem Pferdesport. Das geht schon daraus hervor, daß Deutschlands größtes Handicap seinen Namen trägt. Der Union-Klub gründete dieses Rennen im Herbst 1926 und stattete es mit dem unverhältnismäßig hohen Preise von 35 000 Mark aus. Da gleichzeitig neben einer Reihe kleinerer Konkurrenz auch noch das Ratibor-Rennen, eine mit 30 000 Mark dotierte Zweijährigenprüfung, zur Entscheidung kam, wurde diese Veranstaltung zu einer der wertvollsten des deutschen Rennbetriebs. Der erste Sieger des Hindenburg-Rennens war der Dreijährige Rheinwein des Gestüts Weil. Auf Wunsch des Präsidenten wurde dann dieser Festtag der Hoppegartener Bahn in den Sommer verlegt und von da ab regelmäßig im Juni abgehalten.

Mit der Verlegung erfolgte auch eine Änderung des Programms. Unter gleichzeitiger Preisreduzierung auf 27 000 Mark verwandelte man das Hindenburg-Rennen in einen Ausglick erster Klasse, und statt des Ratibor-Rennens kam der Preis der Diana in gleicher Preishöhe sowie das Silberne Pferd, die bekannte Stehenkonkurrenz, zum Austrag. Die Karte bot also eine Auslese sportlicher Genüsse. Jedes Jahr zog der Hindenburg-Tag riesige Menschenmassen nach der schönsten Bahn in der Trainingszentrale, die dem Reichspräsidenten begeisterte Huldigungen darbrachten, wenn das Auto

Oesterreichs Sportler nicht in Deutschland.

Wie verlautet, hat Oesterreichs Sportführer Fürst Starhemberg seine vor einiger Zeit gegebene Starterlaubnis bei den großen internationalen Sportveranstaltungen in Deutschland zurückgezogen. Oesterreich wird also bei den Europameisterschaften der Schwimmer und an den Radweltmeisterschaften in Leipzig nicht vertreten sein.

von 5:2 für den Gegner, der drei Matchbälle hatte, auf. Einen dreieinhalbstündigen Kampf lieferten sich der Engländer Hare und der Ungar Bethoe. Hare gewann 4:3, 6:3, 3:6, 11:9, 6:1. Ohne Spiel kam der Kieler Gottschewski eine Runde weiter, von Cramm mußte gegen den Jugoslawen Runcer einen Satz abgeben, gewann aber trotzdem sicher und ungefährdet 6:4, 5:7, 6:1, 6:2. Im Herreinzels sind also nun die letzten 16 ermittelt.

Im Einzel der Damen brachten die ersten Sonntagspiele folgende Ergebnisse: Köppel-Trede 6:2, 6:2; Krüger-Carnag 6:2, 7:5; Wedekind-Suß 6:2, 10:8; Rollin-Couquerque-Morzy 7:5, 6:0.

Im Dameneinzels ist die erste Runde restlos durchgeführt. Frl. Ullstein kam ohne Spiel in die zweite Runde, ebenso Frl. Köppel. Cilly Kuhem hatte keine Mühe, um Frl. Hein in der zweiten Runde mit 6:2, 6:1, zu besiegen. Die Engländerin Dearman schaltete Frau Kosi mit 6:3, 6:4 aus und Frl. Payot ließ Frl. Weber mit 6:4, 6:2 hinter sich.

Um den Davis-Pokal.

Holland schlägt Monaco mit 4:1.

Amsterdam, 5. August.

Der Davispokalkampf zwischen Holland und Monaco wurde am Sonntag in Schiedingen mit den beiden ausstehenden Einzelspielen beendet. Vor 1000 Zuschauern schlug zunächst der Holländer Knottenbelt seinen Gegner Galeppi mit 6:3, 4:6, 6:1, 2:6, 6:4, während Timmer (Holland) über Landau mit 6:4, 6:1, 6:4 triumphierte.



Harter Kampf in der Kurve.

1937 m hoch gelegenen Ziele zu. Die Höhen Differenz betrug 1273 m. So fuhr W. Winkler auf seiner 250 cm DAW in seiner Klasse einen schönen Sieg vor seinem Bruder und Markengenossen S. Winkler heraus. Rosemeier belegte gleichfalls auf DAW in der 1/2 Ltr.-Klasse hinter dem fleißigen Schweizer Hänni einen guten zweiten Platz. In der 750 cm Klasse kam Toni Bauhofer durch einen leichten Sturz um seine bis dahin guten Aussichten. NSU belegte durch den Wiener Runtisch und Rüttgen-Erfelenz die vorderen Plätze. Bei den Sportwagen fuhr der Leipziger Adler sogar einen neuen Klassenrekord heraus.

In der Rennwagenklasse

trugen deutsche Farben und deutsche Werkmannsarbeit wiederum einen großen Triumph davon. Wiederum stehen.

deutsche Namen im Goldenen Buch des Klausenrennens.

ein Erfolg, auf den man mit Recht stolz sein kann. Burgaller mußte zwar in der kleinsten Klasse dem Engländer Hamilton den Sieg überlassen, während Simons in der 1/2 Ltr.-Klasse mit seinem Bugatti auf der den Urner-

Ein eigenartiger Sport.



Motorrad-Weitspringen.

Neuartige Motorrad-Weitsprungkonkurrenzen bildeten in letzter Zeit die Hauptanziehungspunkte zahlreicher Turniere.

vor der Union-Klubtribüne vorfuhr und die redenshafte Gestalt sichtbar wurde.

Nach der Entscheidung der Fets von einem starken Felde bestrittenen großen Hauptnummer gab es jedesmal für alle Teilnehmer einen festlichen Moment, wenn nicht nur der siegende Reiter, sondern alle Sockels vom Reichspräsidenten empfangen wurden und als Auszeichnung Bilder und Ehrenplaketten erhielten. Das Interesse Hindenburgs beschränkte sich aber nicht auf das ihm zu Ehren benannte Rennen, sondern er sah sich auch die anderen bedeutenden Nummern des Programms an, ehe er unter nicht endenwollenen Hochrufen der Menge die Bahn wieder verließ.

Nach Grunewald ist er, da sich keine besondere Gelegenheit bot, nicht gekommen, dagegen schenkte er der Karlsruher Bahn zweimal die Ehre seines Besuchs. In seiner Gegenwart wurde im September 1925 das den gefallenen Rennreitern gewidmete prachtvolle Reiterstandbild eingeweiht und im Vorjahre erschien er in der Wühlheide anlässlich der Entscheidung des Karlsruher Herres-Tagesrennens.

Auch an rennsportlichen Ereignissen im Reiche hat der Reichspräsident verschiedentlich teilgenommen. Im Jahre 1927 besuchte er die Rennen in Hannover, seiner zweiten Heimatstadt, deren Rennverein ihn zum Ehrenpräsidenten erwählte. Er wohnte dem Hindenburg-Tagesrennen bei, das von Herrn v. Eadsitzberg auf Daubenton gewonnen wurde. Im gleichen Jahre folgte er auch einer Einladung des Rennvereins in Döberan. Sein Erscheinen brachte diesem ältesten Rennverein Deutschlands den stärksten Besuch und größten Kassenerfolg seit seinem Bestehen.

Für den Turniersport zeigte der Reichspräsident ebenfalls reges Interesse. Bei den großen Veranstaltungen des Reichsverbandes in Berlin wurde der Freitag stets als Hindenburg-Tag mit einem glanzvollen Programm aufgezogen. Der Generalfeldmarschall hielt dann Stundenlang bei den Vorführungen aus und ließ sich stets die fleißigen Reiter vorstellen. Das letztmal war es im Januar 1933, als der Reichspräsident zum Turnier am Kaiserdamm erschien.

Daneben war der Reichspräsident natürlich auch bei den meisten anderen überragenden Sportfesten Deutschlands zu sehen, oder er hatte wenigstens das ihm angetragene Protektorat übernommen. Er unterstützte eine Anzahl von Veranstaltungen, die der körperlichen Erhaltung des deutschen Volkes dienten, durch Preisstiftungen. Viele Sportsleute der verschiedenartigsten Gebiete zählen ein Bild des Generalfeldmarschalls mit seiner eigenhändigen Unterschrift zu den schönsten Erinnerungen ihrer Sportlaufbahn. Berlin, das Hindenburg noch im vorigen Jahr auf dem Rennplatz begrüßen konnte, sah unter Reichsoberhaupt natürlich besonders oft bei sportlichen Veranstaltungen; erinnert sei hier nur noch an die Grundsteinlegung des Deutschen Sportforums und der Deutschen Turnhalle im Grunewald, bei der der Reichspräsident die ersten Hammerwürfe ausführte. Sein letzter Freundschaftsbeweis für den deutschen Sport war die Schirmherrschaft über die Deutschen Kampfspiele.

Mannschaften: 1. Krewer-Brach-Hille 85 km, Lohmann-Schindler-Preuß 84,550 km.

40-km-Verfolgungsrennen: 1. Lohmann 38:00, 2. Hille 10m, 3. Schindler 40m, 4. Brach 600m, 5. Krewer 0m, 6. Preuß 1380m.

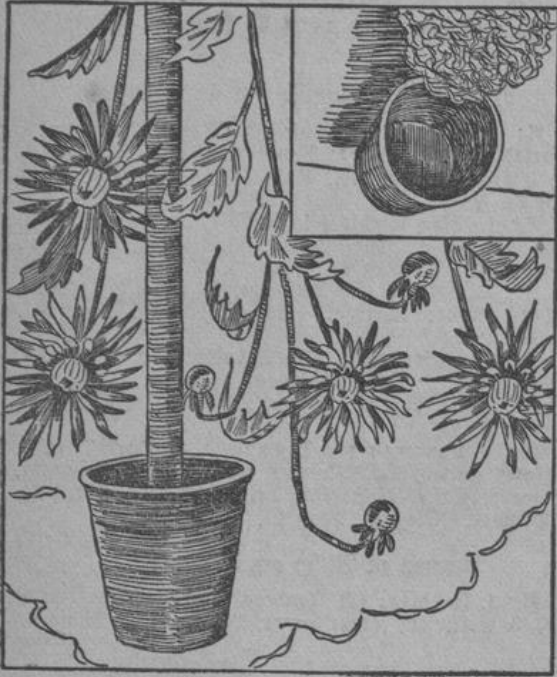
Mannschaften: 1. Schindler-Hille 79,950 km, 2. Lohmann-Preuß 79,550 km.

Aus Haus, Hof und Garten.

Vom Gartenbau.

Der Ohrwurm als Dahlienfeind

Die Freude an den schönen Dahlien-Blüten wird manchem Gartenfreund vergällt durch die zerstörende Tätigkeit eines höchst lästigen Schädlings, des Ohrwurms. Er frisst die kleinen garten Triebe in den Blattwinkeln an, sodaß sie entweder absterben oder verkümmert weiterwachsen und zerfetzte Blätter und Blüten geben. So kann es vorkommen, daß mancher Stod gar nicht zur Blüte kommt. Am schlimmsten sind die Schäden an feuchten Stellen und dort, wo die Dahlien im Schatten von Obstbäumen stehen. Frei in der Sonne stehende Dahlien scheinen der Ohrwurm nicht zu schaden. Offenbar gibt es auch Dahlienarten, die weniger unter Ohrwurmfraß zu leiden haben, während andere, besonders die Pompon-



dahlien, bevorzugt werden. Wichtig ist die gute Ernährung der Pflanze. Dahlien, die man hungern läßt, werden eher befallig als solche, die auf gutem Boden stehen, dem Ungeziefer aus dem Maul wachsen können. Die Bekämpfung dieser Plage ist einfach. Der Ohrwurm ist ein Nachtfalter und fliegt tagsüber in Röhren und Spalten, oft in den Dahlienblüten selbst. Wenn man ihm geeignete Schlupfwinkel anbietet, kann man ihn morgens bequem daraus hervorholen. Eine praktische Falle bildet ein kleiner Blumentopf, den man zur Hälfte mit Holzwole stopft und verkehrt auf einen Holzstab in die Dahlienpflanze hängt. Hat man den Dahlien Stützen gegeben, dann benötigt man diese zum Aufhängen der Blumentöpfe. Jeden Morgen nimmt man sie vorsichtig ab, damit die Holzwole nicht herausfällt, und schüttelt diese dann sorgfältig über einen Wasser-eimer aus, in den man Petroleum, Spiritus oder die Lösung eines Insektengiftes gegossen hat. Wo die Ohrwürmer stark auftreten, kann man auf diese Weise an einem Morgen Hunderte unschädlich machen.

Löwenmäulchen aus Stecklingen

Durch Stecklingsvermehrung kann man sich von Löwenmäulchen völlig reinfarbige Bestände erzielen. Während der Blütezeit sind gute Pflanzungen, die den Anforderungen entsprechen, zu zeichnen. Teilweise ist natürlicher Austrieb schon vorhanden, teilweise erzwingt man ihn durch Rückschnitt. Die starken Spitzentriebwurzeln im kalten Rasten wachsen gut. Sie werden dann auf Freibeete oder in kalte Kästen ziemlich eng ausgepflanzt und können hier unter entsprechendem Schutz überwintern. Sie sind dann im zeitigen Frühjahr weiter zu verpflanzen und blühen zeitig.

Blumen im Heim.

Stubenpflanzen im Garten

Die Stubenpflanzen, die uns das ganze Jahr hindurch erfreuen, müssen auch eine Sommerfrische haben. Sie bedürfen ihrer, weil sie ja den Winter über nicht gerade unter glänzenden Lebensbedingungen existieren. Es gibt nur ganz wenige Stubenpflanzen, die einen Aufenthalt im Freien auch während der heißen Sommermonate nicht vertragen können, die andern aber werden überaus dankbar sein, wenn man ihnen frische Luft und Sonne aus erster Hand gönnt. Wer ein Stück Gartenland sein eigen nennt, hat die beste Möglichkeit, seine Pflanzen im Sommer gut unterzubringen. Die weniger Glücklichen sind auf den Balkon angewiesen, aber auch der Aufenthalt auf dem Balkon tut bei den meist recht bleichlichen Stubenpflanzen schon Wunder.

Zunächst also die Kakteen. Wir lassen sie ruhig in ihren Töpfen, pflanzen aber jeden Topf in einen Sandhaufen ein. Zuerst müssen wir sie etwas begießen, später müssen sie sich aber selber behelfen, abgesehen natürlich von Zeiten großer Trockenheit.

Fuchsen und Pelargonien, die ja eigentlich Freilandpflanzen sind, nehmen wir aus ihren Töpfen heraus und pflanzen sie in gewöhnliche Gartenerde an einen warmen, sonnigen Platz. Sie pflegen sich dann glänzend zu entwickeln und wundervoll zu blühen. Sie müssen beim Umpflanzen natürlich gut angegossen werden, später aber müssen auch sie für sich selber sorgen. Sie blühen am besten in warmen, trockenen Sommern.

Kamelien und Azaleen pflanzt man gleich den Kakteen mit ihren Töpfen in den Boden, aber sie müssen einen schattigen Platz bekommen, zum Beispiel auf der Schattenseite eines Buschwerkes, und man muß diese Pflanzen den ganzen Sommer hindurch regelmäßig begießen, vor allem im Früh Sommer. Wenn man einen Garten hat, sollte man Hortensien überhaupt stets ins Freie pflanzen. Die Hortensien wachsen sehr gut an und kommen jedes Jahr wieder. Sie bilden nach einigen Jahren die herrlichen Kakteen.

Die schönen, aber empfindlichen Araukarien können von einer Sommerfrische auch Vorteil haben, und zwar

muß man sie so aufstellen, daß sie vor der Mittagssonne geschützt sind. Sie müssen stets reichlich begossen werden. Palmen darf man nur für den wirklichen, heißen Hochsommer ins Freie bringen, und zwar bleiben sie in ihren Töpfen.

Begonien, die man den Winter über im Zimmer hatte, sind etwas empfindlich, und man tut besser, sie nicht ins Freie zu stellen. Auf jeden Fall müssen sie bei Regen und Kühle wieder hereingenommen werden. Sommerbegonien pflanzt man am besten auf die Nordseite. Wenn man Begonien pflanzen will, tut man gut, die Knollen in einem Blumentopf antreiben zu lassen und sie dann in torfmullgemischte, feuchte Erde auszupflanzen. Gegen Mittagssonne müssen sie unbedingt geschützt sein.

Die vielbeliebte „Fleischige Vase“ ist in ihrem Topf an einen schattigen Ort zu pflanzen. Sie darf nicht zu feucht gehalten werden und verträgt auch starke Sonne nicht. Bei andauerndem Regen oder großer Kühle soll man sie wieder ins Haus nehmen, damit sie keinen Schaden leidet. Unter günstigen Verhältnissen kann sie im Freien wunderbar reich blühen.

Ende August, Anfang September muß man, wenn es sich nicht um einen ganz besonders warmen Sommer handelt, die Zimmerpflanzen wieder unter das schützende Dach bringen, damit die Sommerferien wirklich eine Erholung für sie bringen und keine Schädigung.

Blumen im Glase

Schnittblumen halten sich am längsten, wenn man die Stängel täglich unten ein kleines Stück kürzt. Durch die neue Schnittfläche dringt das Wasser wieder besser ein, als durch die alte, inzwischen verholzte. Den Schnitt führt man vorteilhaft unter Wasser aus, damit keine Luft in die Stängelenden treten kann. Man benutze ein recht scharfes Messer, denn wenn die Stiele beim Schneiden gequetscht werden, wird die Wasserzufuhr gehemmt und Fäulnis vorbereitet.

Kleintierzucht.

Altersgrenzen im Hühnerstall

Ein gesundes, gut ausgebildetes Huhn hat etwa 600 Eizellen im Eierstock. Die daraus entstehenden Eier werden im Laufe von etwa acht Jahren gelegt. Versetzt man die Ziffern der einzelnen Jahre, dann wird man finden, daß der Eierertrag meist schon im vierten Lebensjahr wieder zurückgeht und vom fünften an schon so gering wird, daß sich die Haltung nicht mehr lohnt. Oft verschiebt sich das Bild durch gute Pflege und Fütterung der Tiere.

Bei zahlreichen Versuchen war das erste Lebensjahr das beste, und schon im zweiten Jahre ging die Anzahl der Eier etwas zurück, im dritten Jahre so stark, daß von

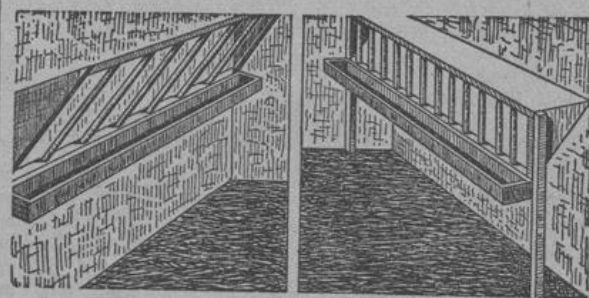
Gewinn kaum noch zu sprechen war. Alle weiteren Jahre bringen dann nur noch Verluste. Ausnahmen machten namentlich Tiere aus Spätbruten, die im zweiten Jahre etwas mehr legten als im ersten. Aber stets ging dann der Ertrag im dritten Jahre zurück.

Aus diesen Gründen haben manche Geflügelhaltungen den sogenannten zweijährigen Betrieb eingeführt. Er erfordert aber die jährliche Aufzucht einer größeren Anzahl von Küken, da ja jeden Herbst die Hälfte des Bestandes ausgeschieden werden muß. Das erscheint auf den ersten Blick kostspielig, aber es kostet eben- soviel, eine alte Henne vom Beginn der Mauser bis zu einer Zeit, wo sie wieder mit dem Legen beginnt, zu füttern, wie die Aufzucht eines Kükens von dem Schlupftage an bis zur Ablage des ersten Eies. Dazu kommt noch, daß das Rücken im kommenden Jahre eine größere Anzahl Eier legen wird als die alte Henne.

Nur gute Brüterinnen hält man über das sonst übliche Alter hinaus. Alle anderen Tiere im dritten Jahre werden vor Beginn der kalten Jahreszeit abgetötet. Selbst wenn die Anzahl der Tiere auf diese Weise geringer wird als man es wünscht, ist es doch nur von Vorteil für die ganze Zucht, wenn man die Tiere dann um so besser ernähren kann.

Die Futterraufe im Ziegenstall

Damit beim Fressen aus der Raufe nicht zuviel Futter auf die Erde fällt und getreten wird, bringen viele Ziegenbesitzer unter der Raufe eine Krippe an. Da aber die Raufe schräg nach vorn überhängt, kann die Krippe niemals breit genug sein, um alles herabfallende Futter aufzufangen, weil sie sonst der Ziege das Fressen zu sehr erschweren, wenn nicht gar unmöglich machen würde. Wenn man die Ziege beim Fressen von der schrägen



Raufe beobachtet, muß man überhaupt den Eindruck haben, daß diese Einrichtung nicht mehr praktisch ist. Sie zwingt die Ziege zu unnatürlichen Körperstellungen.

Besser wäre es, wenn die Leiter, durch die die Ziege das Futter rupft, senkrecht stünde. Dann muß aber natürlich die Rückwand der Raufe schräg sein, damit das Futter von selber nachrutscht und den Tieren vollständig erreichbar ist. Eine solche Raufe kann dann freilich nicht so glatt an der Wand sitzen wie die schräg nach vorn geneigte, aber das sollte kein Grund sein, auf die der Ziege gesündere Form zu verzichten. Je nach den Platzverhält-

Siedeln wir!

Sehr geehrte Frau Schöen! Sie wundern sich darüber, daß ich mich noch immer nicht zu dem Entschluß aufraffen kann, endlich meine Zelte abzubrechen und aufs Land zu ziehen. Ich möchte Ihnen dazu folgendes sagen:

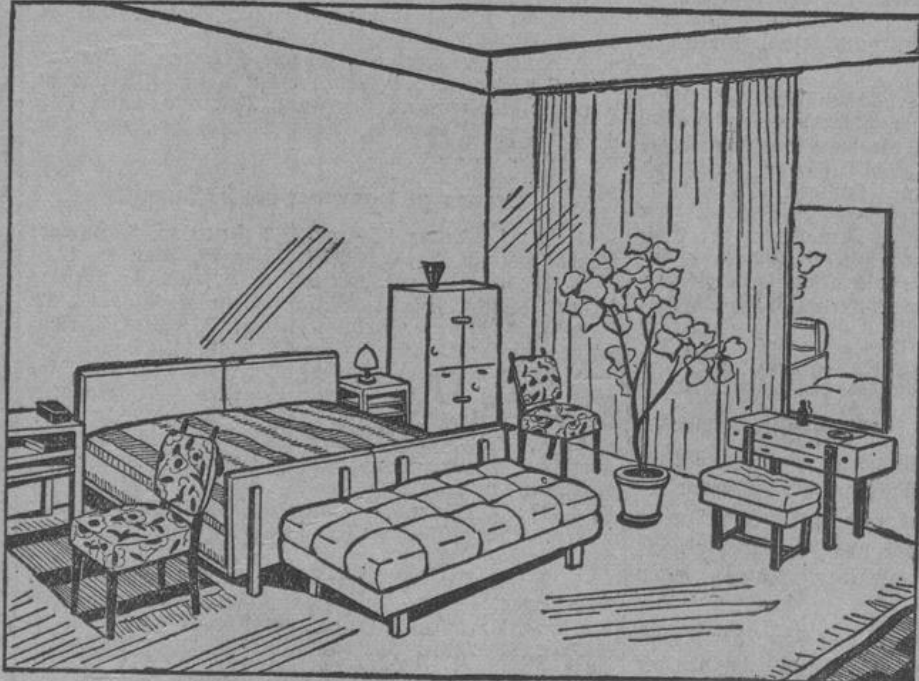
In mir bereiten sich seit mehr als einem Jahr — sicher schon viel länger, aber bewußt erst seit dieser Zeit — Wünsche und Entschlüsse vor, die im Zusammenhang mit dem Siedlungsgebannten stehen. Noch ist nichts reif und auswertbar, wie sollte es auch so schnell, wo es gilt, sich erst im großen Redenshaft zu geben, was man will, wohin man strebt.

Es ist das allerort in den Menschen wirksam werdende Problem „Los von der Stadt — Heimat suchen gehen“, das mich schon lange beschäftigt und mich täglich

zeigt eine neue Zeit es einem in anderem Licht, als nützlich und irrtümlich, als änderbar. Siedeln wir!

Sie sehen, daß ich nicht allzu fern dem Entschluß stehe, wirklich aufs Land zu ziehen. Daß sich in mir ein neuer Wille vorbereitet zu einem anders gearteten Leben. Aber dieser Gärungsprozeß will sich so gar nicht beschleunigen lassen, auf alle Siedlungs-Propaganda, alle Artikel über Siedlungsfragen gibt mein Inneres die Antwort: „Ja, zurück zum Boden, eine Heimat finden, aber nichts überstürzen! Erst sich selber kennen lernen, ob man für alle Zeiten dem entzagen will, was bisher Inhalt des Lebens war.“

Entsagen? Wir gehen ja nicht in die Wüste. Man wird auch in jenem Winkel sehr hübsch leben wollen,



Wir brauchen schlichte Möbel. Den Schmuck bildet das edle Holz, blumige Stuhlbezüge u. eine hohe Topfpflanze

mehr von allem, was ich jetzt tue, werktags und in der Freizeit, abrücken läßt. Ob man nun seine Kinder ansieht, denen es trotz aller Pflege doch an so vielen echten Einflüssen für Herz und Gemüt fehlt, ob man sein Tagewerk beobachtet, die Anwendung seiner Zeit, die einem in tausend zerplitternden Pflichten unter den Händen zerfällt, ob man sich auf dem Karussell des Gesellschaftslebens schaukeln oder in die alljährliche Sommerreise, diesen Notzettel des Städters, hineingetrieben sieht, immer bleibt die bange Frage: wo bist du, Friede?

Man hieß das früher, diesen ganzen Teufelskreis, für das Leben selbst und war bereit, als mutiger Mensch darin und für einen fernen Frieden zu kämpfen. Nun

unser Drang nach Schönheit soll nicht abgetötet werden, gute Bücher werden sich noch besser lesen lassen, und dazu gewinnen wir all das, was unsere wieder lebendig gewordenen Sinne erleben können im Umgang mit Pflanze und Tier.

Sie sehen also, wie nahe mir alle diese Überlegungen gehen, ich wollte Ihnen auch nur eine Erklärung für mein langes Zögern geben. Denn siedeln, das ist nicht ein Gehäuf, oder einfach ein Ortswechsel. Das weiß ich längst. Und deshalb muß ich mich prüfen. Haben Sie noch ein wenig Geduld mit mir, ich werde kommen, sicher, ich komme!

Ihre
Ilse Deife.

nissen im Ziegenstall kann man sie frei in den Raum stellen oder dicht an die eine Wand rücken.

Am vorteilhaftesten ist diese Einrichtung, wenn man von dem Raum, in dem sich die Ziegen aufhalten, eine Art Futtergang abtrennen kann, dessen Wand die Ränge bildet. Man kann sie dann bequem vom Gang aus füttern. Auch unter der senkrechten Leiter kann man einen Krippentasten anbringen, um Futter zu sparen. Dieser braucht dann gar nicht sehr breit zu sein, höchstens 20 cm.

Wer sich die Futterraufe für seinen Ziegenstall selbst baut, achte sorgsam darauf, daß nirgends Nägel aus dem Holz herausstehen. Am besten werden die Rahmenprofile in die Längshölzer versenkt. Wenn man nageln will, lege man die Sprossen jedenfalls von der Ziege aus gesehen innen an Stangen an und verwende Nägel, die nicht länger sind als Sprosse und Stange zusammen die sind. Die Sprossen müssen auch von allen Altstellen geläubert sein, damit sich die Ziege das Maul nicht verletzt.

Gesundheitspflege.

Wie messe ich Ultraviolett?

Wenn der Techniker auf Urlaub geht...

So einfach mir nichts, dir nichts auf Urlaub zu fahren in irgend eine Gegend, die man vom Prospekt her kennt, das wird vielleicht eines Tages (hoffentlich nicht!) der Vergangenheit angehören. „Rückständige“ Menschen sind vielleicht noch der längst überwundenen Ansicht, es genüge, daß einem die Gegend gefalle, daß die Menschen nett, das Essen gut und die Preise niedrig seien. Weit gefehlt! Die schönste und netteste Gegend kann tausend merkwürdige Fehler haben, die man mit normalen Sinnen garnicht gewahrt wird.

Dazu gehören eben Instrumente, Errungenschaften einer merkwürdigen Technik, die damit zu ganz merkwürdigen Ergebnissen kommt.

Man weiß heute, daß zum Braunwerden das Wichtigste nicht die Sonne an und für sich, sondern die ultravioletten Strahlen sind, die sie unter anderem ausstrahlt. Diese so schätzenswerten ultravioletten Strahlen haben nur den einen großen Nachteil, daß man sie mit gewöhnlichen Augen nicht sehen, daß man sie mit unseren bescheidenen fünf Sinnen überhaupt nicht wahrnehmen kann. Um diesem Uebelstand abzuwehren, ist nun ein netter kleiner Apparat konstruiert worden, der wie ein kleines Fernrohr aussieht. Hält man ihn ans Auge, so kann man ohne jede Mühe erkennen, ob die Luft mit diesen ultravioletten Strahlen gesättigt ist, die zum richtigen Braunwerden unentbehrlich sind. So mancher hübsche Ort wird sich dann dem ultrasehend gewordenen Auge als völlig ungeeignet zum Braunwerden erweisen, denn der Gehalt an diesen Strahlen hängt ja bekanntlich von einer Anzahl Faktoren ab. Die Luft muß staubfrei sein, sie darf einen bestimmten Feuchtigkeitsgrad nicht überschreiten, der Ort muß eine angemessene Höhenlage haben usw. Es gibt Menschen, die an das Studium dieser Dinge ihr halbes Leben hängen und man sollte ihnen eigentlich dankbarer sein, als das gemeinhin der Fall ist.

Aber mit so 'nem Strahlenmesser allein ist es beileibe nicht getan. Der vorsichtige und mit allem Rüstzeug der Technik versehene Sommerfrischler führt noch einen zweiten ganz besonders wichtigen Apparat mit sich, der auf das feinste und genaueste auf alle Värmischwingungen reagiert und diese getreulich an Hand einer besonderen Skala registriert. Diesen Apparat, der Phonometer heißt, stellt man bereits am ersten Tage in seinem Hotelzimmer auf und kontrolliert ihn sorgsam auf seine Tätigkeit. Er gibt es sich, daß die registrierten Schwingungen eine gewisse Zahl von „Phons“ übersteigen, dann kann das Bleibens nicht länger sein. Herr Ober, die Rechnung, ruft man dann entschloßenen Tones, packt die Instrumententische zusammen und giebt hundert Kilometer weiter.

Darüber hinaus soll es dem Vernehmen nach noch ein Odonometer geben, das, wie es ja schon das Wort verrät, den Odonogehalt der Luft messen soll. Auch der Odonogehalt der Luft soll für die Erholung äußerst wichtig sein und es ist ja nicht einzusehen, warum man nicht für sein gutes Geld — ungerechnet des Betrages, den man für das Odonometer ausgegeben hat, — soviel Odon wie nur möglich einatmen soll.

Die Tätigkeit dieses „technischen“ Urlaubsreisenden wird, wenigstens in den ersten Wochen, ganz von Messungen und entsprechenden Tabelleneinträgen ausgefüllt sein. Und ob er in den folgenden Wochen dazu kommen wird, sich zu erholen, ist auch noch fraglich. Aber wozu überhaupt, wo das andere — ohne Instrumente — bejorgen...

Landhelfer-Brief



Vergesse nie, daß das heiligste Recht auf dieser Welt das Recht auf Erde ist, die man selbst bebauen will, und das heiligste Opfer das Blut, das man für diese Erde vergießt.

Adolf Hitler „Mein Kampf“

Nach sechsmonatiger Tätigkeit erhält jeder Landhelfer diesen Brief. Für spätere Bewerbungen wird dieser Brief von großer Wichtigkeit sein, da die Inhaber eines solchen Briefes besondere Berücksichtigung finden sollen.